

ren finstere Zeiten, und wenn auch der Mönch Otfried damals die Evangelien in deutsche Verse übersetzte, so herrschte doch im Allgemeinen Unwissenheit, Aberglaube und Rohheit im höchsten Grade.

Zugleich entwickelte sich jetzt die Lehnsvorfassung in Deutschland. Wegen der Schwäche der Könige und der unruhigen Zeiten schlossen sich die deutschen Stämme an mächtige Heerführer und Grundbesitzer an, und so finden sich wieder Herzöge bei den Sachsen, Thüringern, Baiern, Schwaben, den rheinischen Franken, und den Lothringern, von welchen die von Sachsen die mächtigsten waren. Dabei fing man an sein wirkliches oder vermeintliches Recht mit den Waffen zu suchen — Faustrecht. — Wer es irgend vermochte, baute sich eine Burg, oder einen besetzten Wohnsitz auf einem Berge. Um nun unter solchen Umständen einigermaßen gesichert zu sein, oder sich auch dem beschwerlichen Heerbanne zu entziehen, gaben sich viele der gemeinen Freien in den Schutz der großen Grundbesitzer, und wurden Dienstleute — Lidi — derselben, entrichteten Zins und Frohn, und wurden als Unfreie betrachtet. Andere wurden den Klöstern und Stiftern dienstbar.

Nach dem Tode Ludwig des Kindes, mit welchem der Karolingische Mannstamm erlischt, traten die deutschen Stämme zusammen, und wählten den Herzog Otto den Erlauchten von Sachsen und Thüringen, und da dieser die Königswürde wegen seines hohen Alters ausschlug, auf seine Empfehlung

Konrad I. von Franken. Seit dieser Zeit ist Deutschland ein Wahlreich gewesen. Wie schwer es aber einem deutschen Könige werden mußte, die übermächtigen Großen im Zaume zu halten, erfuhr schon Konrad. Den Abfall von